

schaft abzulegen, wie er auch seiner Aufsicht und Visitation unterstellt ist. Sollte aber auch der Wohltäter Rechenschaft über die Verwendung geschenkter Kapitalien verlangen, so wird der Verwalter dadurch der Pflicht, dem Ordinarius alljährlich Rechnung zu legen, keinesfalls entoben³². Dieses Recht des Ordinarius kann gar nicht fortbedungen werden.

Literarische Rundschau.

Aus der „International Review of Missions“ 1920—1925.

Von P. Thaur en S. V. D., Münster.

Die IRM ist eine Frucht der Edinburger Missionskonferenz, die zum ersten Mal nahezu alle protestantischen Missionsorganisationen der verschiedensten Denominationen vereinigte. Außer der Bildung des „Continuation Committee“ wurde die IRM gegründet, die ein doppeltes Ziel anstrebt: Information über die verschiedenen Missionsfelder und Arbeitsweisen auszutauschen und als Instrument gemeinsamen Denkens zu dienen¹. Die englisch-sprachliche Revue erscheint vierteljährlich, und zwar mit größter Pünktlichkeit. Jede Nummer stellt einen stattlichen Band dar mit 10—14 Bogen. Als Redakteur zeichnete bis 1922 J. H. Oldham, von da ab mit ihm G. A. Gollock. Sowohl in dogmatischer Beziehung gibt sie allen Richtungen Raum und nach der nationalen Seite hin bietet sie Vertretern aller Zungen Gelegenheit sich zu äußern. Von deutschen Mitarbeitern seien erwähnt Dr. Schlunk (Hamburg), Dr. Merkle (Leipzig), Dr. Westermann (Berlin).

Die katholische Mission und ihre Probleme sind nur selten Gegenstand der Behandlung, die durchaus objektiv ist. Die neue deutsche katholische Missionsliteratur bespricht Dr. Schlunk und schenkt gerade den Münsterischen Publikationen einen breiten Raum². Das Wachsen der katholischen Mission in Afrika zeigt M. Spitz³. Die katholische Missionsbewegung in den Vereinigten Staaten legt K. Latourette dar⁴.

Die deutsche Missionsfrage, die durch § 438 des sog. Friedensvertrages von Versailles aufgerollt wurde, findet kaum Erwähnung. In einem Artikel über die Folgen des Krieges werden auch die deutschen Missionen in einem eigenen Kapitel behandelt⁵. Wilkie berichtet über den Versuch, das Werk der Baseler Mission an der Goldküste zu retten⁶. Die nahe Distanz von den Kriegereignissen machten eine unparteiliche Diskussion der Frage unmöglich⁷. Praktisch hat hier indessen die Solidarität versagt. In vielen Ausführungen nahm man aber grundsätzlich zu der Kernfrage: Mission und Nationalität Stellung. Erzbischof Söderblom verbreitet sich über Christliche Mission und nationale Politik⁸, Oldham über Nationalität und Missionen⁹, Mediawaka über Christentum und Nationalismus¹⁰. Neben diesen allgemeinen Auseinandersetzungen kommen besondere Teilausschnitte und Tangenten zur Sprache. G. F. Barbour legt in seinem Artikel „Mission und Völkerbund“ die prinzipielle Stellung der Mission zur Völkerfamilie dar und beantwortet die Frage: Was kann der Völkerbund für die Mission bedeuten und was

³² cf. c. 1515 § 2, 1525. Conc. Trid. sess. 22, c. 9 de ref. Collectanea S. C. de Prop. Fide, I. n. 773.

1) 1922, 105.

2) 1921, 77.

3) 1924, 360.

4) 1922, 439.

5) 1919, 459.

6) 1920, 86.

7) 1920, 108.

8) 1919, 491.

9) 1920, 372.

10) 1924, 52.

bedeutet die Mission für den Völkerbund dahin, daß in gegenseitiger Förderung beide Teile den größten Gewinn erzielen¹¹. Missionar und internationale politische Fragen bespricht M. Fisher¹², und Watson über Missionar und die Fragen des öffentlichen Lebens¹³. Zwei Artikel erörtern die Frage über die nationale Erziehung in den Missionschulen: Religiöse Erziehung unter einer neutralen Regierung von Graham¹⁴ und Erziehung und nationale Politik in der Mission von Monroe¹⁵. Unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den britischen Kolonien äußert sich zum gleichen Thema G. Williams: Verhältnis zwischen Regierung und Mission in Erziehungsfragen¹⁶. Vom nationalen Standpunkt der Völker aus wird das Christentum bewertet von Soicho Satto¹⁷: Japans Stellung zum Christentum. Über den Feudalismus in Japan und das Christentum legt J. Merle Dawis die nivellierenden Wirkungen der westlichen Kultur und damit der Mission dar, indem er betont, das Christentum müsse das Alte schonen und die besten Kräfte der Nation erhalten helfen¹⁸. Dem immer mehr erstarkenden Nationalgeist Indiens und den hieraus für die Mission erwachsenden Aufgaben ist ein Artikel von A. Cumaraswamy¹⁹ gewidmet. Die Ausführungen C. Watsons über Nationalität und Islam²⁰ finden durch W. Paton „Islam und Kalifat“ eine willkommene Ergänzung²¹.

Von den allgemein missionsmethodischen Beiträgen verdienen besonders die Ausführungen von A. Jeffery über Darbietung des Evangeliums an die Mohammedaner²², von Merril über das Annäherungsverfahren bei den Moslim²³ und der Aufsatz des deutschen Missionars Kayser aus Neu-Guinea Beachtung²⁴. Wegen der missionsstrategischen Erwägungen ist auch der Artikel von S. Zwemer, Nordafrika als Missionsfeld, beachtenswert²⁵.

Mit besonderer Liebe sind die Schul- und Erziehungsfragen behandelt. Von dem Rückschlag des Krieges²⁶ hat sich das protestantische Missionsschulwesen anscheinend rasch erholt. Als erster Bericht über die Schulkonferenz von Schanghai erscheint derjenige von E. Burton²⁷. G. Coe behandelt das Thema: Religiöse Erziehung als Problem der christlichen Mission²⁸. Die aktuelle Frage der religiösen Erziehung der Studenten in den christlichen Kollegien und Universitäten Chinas beleuchten C. Mia²⁹ und T. Koo³⁰. Prof. Westermann verbreitet sich über die Stellung und Bedeutung der afrikanischen Sprachen in der afrikanischen Erziehung der Mission³¹. Zwei Artikel besprechen die Erziehungsfrage auf dem Lande in Indien³².

C. Patton entwickelt den Plan, Literatur und Presse durch Vereinigung aller Kräfte in den Dienst der Mission zu stellen³³. Amy Bosanquet bespricht die christliche Literatur für die japanische Frauen- und Kinderwelt³⁴. Eine Übersicht über die christliche Literatur in afrikanischen Sprachen liefert E. Wilson³⁵.

Über Mission und soziale Frage in Afrika schenkt uns Fulani bin Fulani schätzenswerte Ausführungen, die er betitelt: Christliche Mission und Arbeiterverhältnisse in Afrika³⁶. Beiträge zu diesem Thema bringen F. Jabavu: Die Unruhe unter den Eingeborenen Süd-

- | | | | |
|----------------|-------------------|----------------|----------------|
| 11) 1920, 357. | 12) 1920, 517. | 13) 1921, 467. | 14) 1920, 37. |
| 15) 1921, 321. | 16) 1925, 3. | 17) 1923, 543. | 18) 1923, 527. |
| 19) 1924, 60. | 20) 1924, 161. | 21) 1923, 82. | 22) 1924, 74. |
| 23) 1922, 551. | 24) 1924, 426. | 25) 1923, 556. | 26) 1919, 3. |
| 27) 1922, 377. | 28) 1923, 72. | 29) 1925, 100. | 30) 1925, 161. |
| 31) 1925, 25. | 32) 1920, 495 und | 1923, 345. | 33) 1922, 572. |
| 34) 1921, 191. | 35) 1921, 376. | 36) 1920, 544. | |

afrikas³⁷, und Oldham: Christliche Mission und afrikanische Arbeiter³⁸. Die Bestrebungen der Mission, an der Lösung der sozialen Frage beizutragen, kommen in einer Arbeit über Landwirtschaft unter den Eingeborenen Südafrikas zum Ausdruck³⁹. Zu der gleichen Frage über Indien hat Higgingbottom geschrieben⁴⁰.

Beiträge zur Akkommodationsfrage rein praktischer Art lieferten Pobley über die Anpassung an die heimische Musik in Indien⁴¹ über Spiele der Eingeborenen Fraser⁴² und Junod⁴³, welcher einen christlichen Bantu zu dieser Frage sprechen läßt. J. Western schreibt über Hindu und Sadhuismus⁴⁴, und Alb. Pieters zur Kaiserkultfrage in Japan⁴⁵.

Der Artikel J. C. Winslows: „Nicht Führer, sondern Heilige und Diener“⁴⁶ zeigt uns die hohe Auffassung, die in manchen protestantischen Kreisen vom Missionsberuf herrscht. Das Gleiche gilt von den Darlegungen A. Walters⁴⁷. Die intellektuelle Vorbereitung des Missionssubjektes bespricht Fl. Mackenzie⁴⁸. Die Notwendigkeit der Religionswissenschaft und Ethnologie für den Missionar suchen Soper⁴⁹ und Stevenson⁵⁰ zu beweisen. Allgemein orientiert über die Vorbildung der Missionare die Übersicht von G. M. Gollock⁵¹.

Das Gebiet der Missionsgeschichte und Missionskunde sehen wir behandelt von K. Latourette, der allgemein über das Studium der Missionsgeschichte schreibt⁵². Es lag nahe, daß nach dem ersten Jahrzehnt der Aufstellung der Edinburger Beschlüsse die Erfolge der versuchten Einigung überprüft wurden, was im Jahrgang 1922 geschah. Man kann sich indessen bei Durchsicht des Artikels des Eindrucks nicht erwehren, daß trotz allem Aufschwungs eine Enttäuschung aus den Zeilen spricht. Die Unterschiede der vielen Denominationen bleiben, und über die innere Kluft, die sich überall in der Praxis fühlbar macht, schlagen Konferenzen und Reden keine Brücke⁵³. Auch die Folgen des Krieges haben eine ausgedehnte Bearbeitung gefunden⁵⁴. In diesem geschichtlichen Teil verdienen auch die Übersichten über die Entwicklung Afrikas in den letzten zehn Jahren⁵⁵ und Madagaskars in den letzten hundert Jahren Erwähnung⁵⁶. Allgemeine Rundschauen über das protestantische Missionsfeld finden wir in den Jahrgängen 1921⁵⁷ und 1923⁵⁸. Zu dem ständigen Gut der IRM gehören auch die bibliographischen Berichte, die sich einer guten Übersichtlichkeit rühmen dürfen.

Wir übergehen die Ausführungen, die die Leser der ZM weniger interessieren dürften und mehr protestantische Organisationsfragen betreffen. Die Zusammenarbeit unter Aufrechterhaltung der dogmatischen Unterschiede, die anscheinend auf den Tagungen in Edinburg Oxford u. Lakemohok immer wieder erreicht wird, muß eine unlösbare Frage bleiben⁵⁹. Die innere Einheit der katholischen Kirche gibt ihr der protestantischen Mission gegenüber einen Vorsprung, der auch mit Aufbietung aller Mittel nicht eingeholt werden kann.

37) 1922, 249.

38) 1921, 183.

39) 1922, 260.

40) 1921, 223.

41) 1920, 200 und 1921, 223.

42) 1921, 110.

43) 1920, 252.

44) 1921, 525.

46) 1923, 443.

47) 1921, 542.

48) 1920, 439.

49) 1922, 406.

50) 1920, 426. 581.

51) 1924, 383.

52) 1925, 108.

53) 1922, China 3, Japan 193, Korea 337, Philippinen 360, Südsee 481, 493.

1923, Islamländer 3, Indien 327.

54) 1919, 433 und 1920, 3. 161.

55) 1924, 481.

56) 1920, 570.

57) 1921 ff. von 1920.

58) 1923, 191 von 1922.

59) Im Februar 1925 tagte ein gleicher Kongreß in Washington. Vgl. hierzu die Artikel: 1920, 481; 1922, 30; 1922, 43; 1923, 493; 1923, 505.